Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 23 (1929)

Heft: 10

Rubrik: Ein Pfingstwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. <u>Voir Informations légales.</u>

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

23. Jahrgang

Schweizerische

15. Mai 1929

Gehörlosen - Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des "Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme" Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Nr. 10

Redaktion und Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6, Bern Postcheckbonto 111/5764

Redaktionsschluß vier Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis:

Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 7 Mark Insertionspreis:

Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.

00000000

Zur Erbauung

Ein Pfingstwort.

Heiliget Gott, den Herrn, in euren Herzen (1. Petri 3, 15).

Beim Gang durch die Straßen der Stadt freut sich unser Auge oft an den schönen und reichen Auslagen in den Schaufenstern. Doch dahinter sieht es manchmal auch ziemlich mager und leer aus. Es gibt auch viel christliche Aufmachung, viel Betrieb, Laufen und Abarbeiten, wobei alles im Schaufenster liegt. Dahinter ist es arm, leer und finster im Herzen. Das sollte nicht also sein. Gott heiligen im Herzen heißt nicht durch Schein etwas vortäuschen, sondern ihm begegnen, wahr und aufrichtig sein, sich durchleuchten und mit Gott in Lebensgemeinschaft bringen lassen. Dann wird Gott selbst die Quelle der Kraft in uns, so daß wir vielleicht manches, was wir als Ersat haben möchten, entbehren fönnen, und sind lebendige, treue, fröhliche und gesegnete Gotteskinder. Das ist auch die rechte Heiligung, die weniger in Worten und Redensarten, aber in der Kraft und im heiligen Geist besteht.

Zur Belehrung

Batterien und Bazillen.

(Aus "Berufs- und Geiftesleben".) Fortsetzung.

Wenn es an einem Plat zu trocken oder zu kalt wird,

dann hören die Bakterien auf, zu arbeiten. Der Wind ist ihr Helfer. Er wirbelt sie in die Luft und trägt sie an einen besseren Ort. So kommen sie in Wasserpfützen, an unsere Kleider, in die Haare, auf die Haut usw. Von Zeit zu Zeit reinigt aber die Natur die Luft ganz gründlich. Das geschieht durch den Regen und noch viel besser durch den Schnee. Die Bakterien bleiben an den Regentropfen und an den Schneeflocken hängen und werden mit auf die Erde gezogen. Deshalb ist die Luft nach einem Schneefall oder nach einem Regenguß rein, frisch, wohl= tuend und — sehr gesund. Die Luft ist sauber. Die Batterien sind im Regenwasser und im Schnee. Man findet immer und immer wieder Rinder und Erwachsene, welche Schnee effen, weil sie Durst haben. Das ist sehr gefährlich. Man kann sich schlimme Krankheiten (besonders Magen= und Darmfrankheiten) holen.

Die Bakterien haben aber auch noch andere Helfer. Das sind die Fliegen. Wenn man eine unter dem Mikroskop betrachtet, dann sieht man, daß ihr Körper dicht behaart ist. Die Fliege krabbelt am liebsten über Dreck, Schmutz und saule Sachen. Zahlreiche Bakterien bleiben dann in ihrem Haartleid hängen. Sie fliegt nun auf das Brot, die Suppe, das Fleisch. Schon sind Bakterien auch dort und können sich vermehren.

Deshalb führt im Sommer einen scharfen Kampf gegen die Fliegen. Vor jedem Küchensfenster soll ein Mückensenster sein. Das ist der beste Schut. Man braucht es nur einmal ansauschaffen und hat es dann immer.

Die Vakterien sind nicht alle schädlich. Viele sind sogar sehr nützlich. Da macht der Senne auf den Alpenwiesen Käse. Dieser ist zuerst ganz trocken und niemand mag ihn essen. Er